

Ewigkeitssonntag – Offenbarung des Johannes 21, 1-7 – 22.11.2020 – DD

„Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird dies ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Vor 204 Jahren hat Kaiser Friedrich Wilhelm III. diesen Sonntag als allgemeines Kirchenfest zur Erinnerung an die Verstorbenen eingeführt. So wird am Totensonntag in vielen Gottesdiensten an verstorbene Gemeindeglieder gedacht und man besucht die Gräber der Lieben auf dem Friedhof.

Der Gedanke an den Tod ist und bleibt schwer wie eh und je. Jeder von uns hat im vergangenen Jahr in irgendeiner Weise seine Erfahrungen mit dem Tod gemacht.

Vielleicht hast Du an dem Grab eines geliebten Menschen gestanden und musstest Abschied nehmen. Vielleicht hast Du dem Tod selbst in die Augen geschaut, als er an Dein Herz klopfte: Gott sei Dank: Du hast die Lage nochmals lebend überstanden. Garantiert hast Du die Vorboten des Todes, seine gewaltigen Fangarme gespürt, die einheizen und erdrücken: sie haben Dir gezeigt, dass Du Dein Leben nicht im Griff hast. Da leben wir in Strukturen, die krank machen und tödlich sind: Kriege und Hungersnöte und der moderne Mensch findet einfach keine Gegenmittel. Streit und Hass in der Gesellschaft und wir finden einfach nicht zum Frieden und das Herz des anderen. Der ganze Wohlstand hilft auch nicht, er macht unser Herz nur hart und verschlossen.

Ein Mensch ist tot, wenn er keine Hoffnung mehr hat. Zwar pocht das Herz und die Lungen atmen, aber er vegetiert dahin, lebendig tot – gerade jetzt in dieser Zeit weiterhin sichtbar!

So niedergedrückt, so müde und ausgelaugt fühlten sich die Christen, an die der Apostel Johannes schreibt. Sie hatten angesichts einer bevorstehenden Christenverfolgung den Lebensmut verloren. Die Nachbarn verleumdete sie, weil sie nicht alles mitmachten. Man klagte sie an, weil sie Gott allein die Ehre gaben. Der Kaiser in Rom nahm die Christen gefangen, quälte und folterte sie, und wenn es ihm in den Sinn kam, warf er sie in der Arena den wilden Tieren vor. Eine schreckliche, leidvolle Zukunft stand ihnen bevor.

Doch Gott der HERR gewährt seinen Apostel den Blick in die Ewigkeit über all das Dunkel und Traurige, ja über den Tod hinweg. ER zeigt ihm das Leben ohne Behinderung und ohne Begrenzung in ewiger Freude und Herrlichkeit.

Johannes soll nun den Menschen Mut machen, über die bedrohliche, unheimliche Gegenwart hinauszudenken, über das scheinbare Aus und Ende die Zukunft mit Gott zu erglauben.

Wir sollen eine lebendige Hoffnung erhalten, indem zu Gott dem HERRN aufblicken und seine Wirklichkeit erkennen – eben nicht auf uns schauen, auf unsere Gegebenheiten und Möglichkeiten, auf unsere Kraft und Vorstellung. Unser Gott hat für uns schon längst eine Zukunft bereiten, die all unser Denken und Begreifen und Darstellen weit überragt, die jetzt schon gilt und Mut macht.

„Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann!“

Der Apostel Johannes darf den neuen Himmel und die neue Erde sehen, die totale Neuschöpfung durch Gott. Das ist kein Umbau, keine Verwandlung oder Verbesserung des Bestehenden. Es ist neu!

Neu – das ist nicht einen neuen Wasserkocher auspacken und benutzen. *Neu* – das ist nicht ein zuvor ungebrauchter Gegenstand. Neu bedeutet in der Bibel: „**Gerade erst gemacht!**“ „*Neu in seiner Art*“ „*Unbekannt*“ – so unbekannt, dass es mit unseren Worten und Vorstellungen nicht fassbar ist und beschrieben werden kann. Unser Reden kann, wenn es um Gottes neue Welt geht, immer nur ein Stammeln sein.

Stellt Euch einmal vor, Ihr müsstet Eurer Urgroßmutter einen Computer und seine Funktionsweise erklären. Ich kann diesen gerademal bedienen, aber vieles andere ist mir schleierhaft. Wie wenig können wir dann das beschreiben, was bisher noch kein Aug gesehen, kein Ohr gehört und kein Verstand begriffen hat! Es ist vollkommen neu!

Nun soll Johannes das Unmögliche tun im Auftrag Gottes. Und er tut es mit lauter „Fehlanzeigen“ und Bildern.

Zunächst beschreibt er, was in der neuen Welt Gottes fehlen wird: **„Das Meer ist nicht mehr. Der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein!“**

Gott schaltet alles aus, was die Welt und die Menschen bedrohen und vernichten wird. Der Tod mit seinen grausamen Vorboten hat ausgespielt, sein grausames Regiment ist erledigt. Der Tod ist besiegt und tot ein für alle Mal. Und damit ist das Weinen und Trauern vorbei. Es wird kein Geschrei mehr geben, gemeint ist das Kriegsgeschrei, denn die Menschen leben im Frieden. Alle Schmerzen sind vorüber, alle Anstrengungen und Mühen haben keinen Platz mehr im Reich Gottes.

Zusammengefasst heißt es: **„Das Meer ist nicht mehr!“** Das Meer ist in der Heiligen Schrift der Inbegriff des Chaotischen und Bedrohlichen. Wir kennen gewaltige Wassermassen, die ein Land überschwemmen, alles mit sich reißen und das Verderben bringen. Im Wasser versinken wir, wir können nicht darauf laufen. Das Wasser ist ruhelos und

bewegt sich hin und her. Doch in der Schöpfung hat Gott das Wasser zurückgedrängt und ihm bestimmte Ort und Grenzen zugewiesen. Der HERR gebot dem Verderben Einhalt: „**Bis hierher und nicht weiter!**“ Gott schützt seine Welt und seine Menschen. Das Meer – das Böse und Bedrohliche, das Zerstörerische und Vernichtende ist nicht mehr!

Und das hat seinen Grund, liebe Schwestern und Brüder, in Gott: ER erfüllt nun alles in allem. Seine Herrlichkeit überströmt und seine Heiligkeit vernichtet alles Lebensfeindliche. Und wir gehören zu IHM, weil wir einen ungehinderten, ewigen Zugang zu Gott haben. Mehr noch, weil wir mit Gott dem HERR leben immer und ewig.

Der Apostel Johannes sieht dazu zwei Bilder: **die heilige Stadt Jerusalem** und **die geschmückte Braut!** Wunderbare Bilder, die jeweils das Unvorstellbare – nämlich die volle, die ungetrübte, die vollkommene Gemeinschaft mit Gott bezeugen.

Eine **Stadt** bietet Zuflucht und das Zuhause. Dort sind wir sicher und geborgen, dort kann man ausruhen und das Leben genießen.

Eine **Hochzeit** bedeutet Jubel und Freude, das Hoch-Fest des Lebens wird gefeiert: zwei Menschen, die sich lieben, sagen Ja zu einander und versprechen sich die Treue.

Liebe Schwestern und Brüder! Was hier beschrieben wird, ist so gut, so unvorstellbar und außergewöhnlich, dass uns eigentlich der Atem stocken müsste, dass wir niederfallen und staunen:

Gott der HERR, der Allerhöchste und Schöpfer der Welt will mit uns Gemeinschaft haben – ohne Einschränkung, ohne Begrenzung, ganz und gar, auf Dauer und in völliger Harmonie!

Das ist Gott, der im Himmel wohnt. Das heißt: ER ist nicht von dieser Welt, für uns unerreichbar, in seinem heiligen Wesen für uns unnahbar und tödlich. Staunt nur: der Heilige bei Unheiligen, der Ewige bei Vergehenden, der HERR bei Versagern. Gott versammelt um sich herum lauter Abtrünnige und Zweifler, lauter Sünder und Kleingläubige, lauter solche, die ihr Leben nicht im Griff haben und ohnmächtig dahinvegetieren.

Höre und staune! Gott bei Dir auf immer und ewig! Ganz direkt und ganz nah! Ohne Hindernisse, nicht rätselhaft, zugänglich und gewiss. Du bei Deinem Gott und HERRN!

Stopp! Das ist zu schön, um wahr zu sein! Verlieren wir uns, liebe Schwestern und Brüder, womöglich im Träumen? Geben wir uns einer Illusion hin? Denn um uns herum hat sich kaum etwas geändert: es wird immer noch gestorben und wir stehen immer wieder vor so manchem Lebensrätsel. Uns schwindet der Mut und wir leiden unter der Verborgenheit Gottes.

Das wäre aber ein komischer Gott, der nur für die Ewigkeit da wäre und uns auf ein besseres Jenseits vertröstet. Als ob wir unser Leben im Hier und Jetzt allein bewältigen müssten. Der Gott der Bibel sitzt nicht im Himmel fern ab und genießt himmlische Freude. ER dreht nicht Däumchen und überlässt uns nicht unserem Schicksal.

ER redet! ER schafft durch sein Wort, durch seine Zusage das Neue jetzt schon und lässt seine Wirklichkeit jetzt schon bei uns mächtig werden.

Gott redet! Innerhalb des ganzen Buches der Offenbarung redet Gott der Vater nur in unserem heutigen Schriftwort – nur an dieser einen Stelle! Es sind eben keine leeren

Worte, vielmehr sind das mächtige, wirkkräftige Worte, die das vollbringen, was sie besagen, die das tun, was sie bedeuten: „**ICH mache alle neu!**“ Das sagt Gott mitten hinein in die Dunkelheit des menschlichen Lebens, mitten hinein in unsere Angst und Mutlosigkeit. Damit ändert sich etwas!

„**ICH mache alle neu!**“ Das ist geschehen in Jesus Christus! Gott ist eben nicht im Himmel geblieben, ER ist Mensch geworden! Wie gibt's denn sowas, fragt der Mensch. Es ist unvorstellbar und nicht zu erklären. Und doch ist dieser Jesus ist der Gott bei uns!

„**ICH mache alle neu!**“ Das hat Jesus Christus gezeigt. ER konnte auf dem Wasser laufen. ER hat die lebensfeindlichen Mächte unter seine Füße getreten. ER hat die Kranken geheilt und Tote zum Leben erweckt.

„**ICH mache alle neu!**“ Jesus Christus rief am Kreuz: „**Es ist vollbracht!**“ Die Erlösung. Kein Mensch muss nun mehr ohne Gott leben, weil der Heiland das, was uns von Gott, dem Ursprung des Lebens, trennt, weggetragen hat. Uns ist vergeben!

„**ICH mache alle neu!**“ Am Ostermorgen geschah ein gewaltiges Erdbeben, als Zeichen dafür, dass die Welt des Todes durch die Auferstehung Jesu von den Toten besiegt ist. Der Tod musste IHN herausgeben, muss uns herausgeben und zum ewigen Leben geleiten.

„**ICH mache alle neu!**“ In der Heiligen Taufe hat ER uns neu geschaffen und wiedergeboren. Wir sind mit Christus begraben in den Tod, gleichwie ER ist auferstanden von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln! ER lebt und wir mit IHM!

Sonntag um Sonntag öffnet sich über uns der Himmel und Gott der HERR lässt die heilige Stadt auf uns herab. Die Kirche ist seit alters her ein Bild für das himmlische Jerusalem, den Wohnort Gottes. Die architektonischen Prachtbauten weisen auf die Größe und Macht Gottes hin.

Hier, besonders aber im Gottesdienst kommt der unnahbare Gott uns nahe und zieht uns in seine heilvolle Gegenwart hinein. ER redet und lässt so sein wirkkräftige Wort laut werden. ER redet und schafft so Neues, Unvorstellbares! ER legt uns die Hände auf und spricht uns frei, ledig und los. ER selbst legt sich uns in den Mund, damit seine Kraft und sein Leben in uns mächtig werden. ER wohnt in uns, so dass der Heilige dichter bei uns ist, als wir es je begreifen und fassen können. **Gott in uns!**

Und wir singen mit den Engel um Gottes Thron herum das Loblied für unseren Gott: Das „**Allein Gott in der Höh sei Ehr**“ und das dreimalige Heilig!

Liebe Schwestern und Brüder! Genau diesen himmlischen Gottesdienst dürfen wir jetzt schon teilnehmen. Diesen haben wir alle gerade jetzt in dieser Zeit so nötig, damit wir zu den Überwindern und Siegern gehören. Denn wer auf sich allein gestellt allein für sein Leben sorgen muss, wird untergehen, wird es nicht schaffen.

Wir brauchen IHN, unseren Gott und Heiland: ER macht alles neu und hat bei uns schon angefangen. ER wird uns vollenden und als seine Braut in die Ewigkeit führen. Versprochen ist versprochen durch unseren Heiland Jesus Christus, der für uns gestorben und auferstanden ist, der mit uns lebt jetzt und ewig. Amen.